



Vom HJ-Heim zum Kindergarten

Über die historische Entwicklung des Gebäudes, in dem sich heute der katholische Kindergarten Lank befindet...

von Franz-Josef Radmacher

Die Lücke zwischen den bis 1910 selbständigen Gemeinden Lank und Latum sollte sich nach dem Willen der Gemeindeväter mit repräsentativen Gebäuden füllen. So baute man dort das Armen- und Krankenhaus, das Postamt, die neue Volksschule, die Amtssparkasse und 1922 auch das Kriegerdenkmal. Der Platz davor, der auch als Kirmesplatz diente, wurde "Denkmalplatz" genannt.

Im Jahre 1935 forderte die Reichsjugendführung der Hitler-Jugend die Gemeinden im Deutschen Reich auf, Heime für die Staatsjugend zu bauen. Wie im NS-Staat nicht anders zu erwarten, war diese Aufforderung für viele Gemeinden ein Befehl. So fand der Appell des "obersten Schirmherrn der deutschen Jugend mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach" wie vielerorts "auch in unserem Amt freudigsten Widerhall.

Unverzüglich wurde der Plan, ein nationalsozialistisches Heim für unsere Lanker Jungen und Mädels zu errichten, in Angriff genommen." So konnte es Bürgermeister van Beek in seiner Einweihungsrede am 28. I. 1938 schildern. Zunächst aber galt es, einige Schwierigkeiten zu überwinden. Es entstand der Plan, den Umbau des früheren Elektrizitätswerks zu einer Turnhalle mit dem Neubau des HJ-Heims zu verbinden. Der Architekt Hans Knickenberg, vor und nach dem Krieg vielbeschäftigter Amtsplaner, plant einen zweigeschossigen Anbau im hinteren Bereich der heutigen Turnhalle.

Aus "Zweckmäßigkeitsgründen" wird dieser Plan nicht weiter verfolgt, obschon beide Projekte zusammen nur 42.500 Mark kosten sollen. Zunächst wird nur der Umbau zur Turnhalle durchgeführt. Die HJ zeichnete weitgehend für die Planung verantwortlich. Sie besorgte auch den Architekten, Dr. Walter Königter aus Düsseldorf. In seiner Baubeschreibung lesen wir:

"Das HJ-Heim ist in Lank-Latum an der Adolf-Hitler-Str. in einer Grünanlage geplant. Auf dem Grundstück sind vorhanden: eine Turnhalle mit Brauseräumen, Aborte für Jungen, ein Fahrradschuppen und eine Transformatorenstation. Das HJ-Heim ist quer zur Turnhalle gestellt, so daß sich zur Straße hin ein Appellplatz ergibt und daß die kleineren Nebengebäude durch den Baukörper des HJ-Heimes und durch eine Verbindungsmauer vom Heim zur Turnhalle verdeckt werden. Ferner ist in der Grünanlage noch ein Gefallenen-Denkmal vorhanden, welches an die Straße versetzt werden mußte"

Das Heim sollte im Erdgeschoß zwei "Scharräume" für die HJ, dazu ein Führerzimmer und eine Halle für Appelle enthalten. Im Obergeschoß sollten zwei Scharräume für den B.D.M. (Bund Deutscher Mädels) und ein Führerzimmer eingerichtet werden. Das Haus war nicht unterkellert und hatte keinerlei sanitäre Anlagen. Die Toiletten befanden sich in einem separaten Abortgebäude hinter dem Heim.

Die Bauzeit betrug nur 7 Monate von Februar bis September 1938. Die Maurerarbeiten wurden von der Fa. Rostek & Pesch, die übrigen Arbeiten durchweg von örtlichen Handwerksbetrieben ausgeführt. Mit Gesamtbaukosten in Höhe von 37.150,06 RM wurden die veranschlagten Kosten noch um 1.429,94 RM unterboten. In einem Nachtrag in Höhe von 1.529 RM bittet die Amtsverwaltung deshalb die Zuschußbehörde um die Auszahlung des vollen Zuschusses. In diesem Nachtrag werden neben der Abortanlage noch folgende Positionen



aufgeführt:

Bilder vom Führer und Baldur v. Schirach:	108,— RM
2 Fahnen mit Stangen:	76,— RM
Führerbüste mit Podest:	67,— RM

Ferner hatte man bei dem Bildhauer W. Schmieg in Düsseldorf einen in Kupfer getriebenen HJ-Adler für 380,— RM geordert. Die Finanzierung stellt sich wie folgt dar: ein Drittel zahlte das Landesjugendamt der Rheinprovinz, ein weiteres Drittel der Kreis Kempen-Krefeld und den Rest das Amt. Das Amt gab auch das Baugrundstück im Wert von 6.000 RM. Der Wunsch des Amtes nach einer Heimleiterwohnung ließ sich leider nicht durchsetzen, obschon man sich genau an die „Richtlinien für die Heimbeschaffung der NSDAP Hitler-Jugend, Gebiet 10 Ruhr-Niederrhein“ in Düsseldorf hielt.

Eine pompöse Feier wird zur Einweihung am 23.10.38 organisiert. Die HJ. erscheint mit dem Musikzug des Ban- nes 56. mit dem Fanfarenzug Uerdingen und allen Würdenträgern. Nach Fanfarenruf, Trommelwirbel, Musik, Lied und Wort des Führers hält Amtsbürgermeister van Beek eine Rede, ganz im Sinne der Parteigewaltigen, die noch in den Akten erhalten ist. Dann gibt es pathetische Sprüche der HJ-Führer, Lieder, Flaggenhissung und zum Schluß die „Lieder der Deutschen“. Die Anzahl der Jugendlichen wird von der Amtsverwaltung mit 820 angegeben. Genutzt wurde das HJ-Helm Im Sinne der Partei nur etwas über sechs Jahre. Dann war das Tausendjährige Reich zu Ende.

Schon kurze Zeit nach dem Zusammenbruch übertrug das Amt das Gebäude der Koth. Pfarrgemeinde St. Stephanus für den Betrieb eines Kindergartens. Die beiden Räume im Obergeschoß wurden von 1947 bis 1954 von der Koth. Volksschule als Klassenräume genutzt. In diesem Jahr wird der Kindergarten endlich ausgebaut. Er erhält drei Gruppenräume in vorgeschriebener Größe mit zugeordneten Toiletten und den entsprechenden Nebenräumen. Vielleicht muß man dann erst Heimatgeschichte studiert haben, wenn man etwas über die Baugeschichte des Hauses wissen will.

Übrigens wurde nur eine Woche vor der Einweihung des Lanker HJ-Heimes auch in Buderich ein solches Heim eingeweiht, das allerdings wesentlich größer war. Es steht am Dr. Franz-Schütz-Platz und wird heute von der Stadtverwaltung genutzt. Die Gebäude sollten nach dem Willen der HJ die landschaftliche Verbundenheit ausdrücken, einfach, schlicht und schön sein und den „bodenständigen“ Menschen ansprechen.